

## Allianz-Hilfe-Schweiz

Dieses neue evangelikale Hilfswerk haben die Schweizerische Evangelische Allianz und die dortige Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen Anfang Dezember in Kloten bei Zürich ins Leben gerufen.

Es soll vor allem in der Dritten Welt die Aus- und Fortbildung kirchlicher Mitarbeiter, diakonische Arbeit und die Bekämpfung von Hunger und Armut unterstützen.

Dabei handelt es sich um Projekte aus dem Bereich der Weltweiten Evangelischen Allianz, der evangelikalen Missionen sowie der durch sie entstandenen selbständigen Kirchen und Organisationen in der Dritten Welt. Dank dieser weltweiten Verbindungen stehen Vertrauensleute und Kontrollinstanzen zur Verfügung. Der Einsatz der Finanzen soll von den Christen in der Dritten Welt bestimmt werden. Ein Teil der Projektkosten soll durch Eigenleistung von den Empfängern selbst erbracht werden.

Der Präsident der Schweizerischen Evangelischen Allianz, Pfarrer Jean Zimmermann (Schaffhausen), erklärte, die AHS schließe eine Lücke, da derartige Projekte nicht von den bestehenden Hilfswerken abgedeckt würden. Ähnliche Organisationen seien in den letzten Jahren von den Evangelischen Allianzen in England, den Niederlanden, Frankreich und der Bundesrepublik Deutschland gegründet worden.

## 200 Häuser für tamilische Familien

errichtet die Evangelische Allianz Sri Lankas (früher Ceylon), die aufgrund der blutigen Kämpfe zwischen den hinduistischen Tamilen und den buddhistischen Singhalesen in Flüchtlingslagern leben. Zusätzlich erhalten sie eine landwirtschaftliche Ausbildung, damit sie sich auf dem Land, das von einem christlichen Geschäftsmann zur Verfügung gestellt wurde, selbst versorgen können.

## Campus für Christus

(Fortsetzung von Seite 8)

Studentengruppe mit missionarischer Ausrichtung ins Leben zu rufen.

Der deutsche Kongreß wird unter anderem vorbereitet und verantwortet vom Ring missionarischer Jugendbewegungen, von der Aktion: In jedes Haus, dem Bibellesebund, dem Missionswerk Neues Leben, den Navigatoren und dem Gesamtverband der Jugendbünde für Entschiedenes Christentum (EC).

## Die Glaubensbasis der Evangelischen Allianz – erklärt

### Unser Fortleben nach dem Tod

Seit über 300 Jahren steckt unsere abendländische Kultur im Sog einer Diesseits-Gläubigkeit. Es regiert der Materialismus – sei es als angeblich wissenschaftlich begründete Weltanschauung, sei es auch nur als praktische Lebenshaltung. Man reduziert das Wesen des Menschen auf chemische Vorgänge und behauptet: Mit dem Tod ist alles aus! Daher kommt der verzweifelte Kampf um Wohlstand, Macht und Selbstverwirklichung, den wir heute erleben; daher auch die schamlose Ausbeutung der Natur, des Staates und der Mitmenschen! Hier gilt nämlich die Parole: „Mach dir das Leben schön. Kein Jenseits gibt's, kein Wiedersehn!“

Auf diese Lebenshaltung antwortet die Basis der Evangelischen Allianz mit den Worten: „Wir bekennen uns zum Fortleben der von Gott gegebenen Personalität des Menschen!“ Die Verschlossenheit des modernen Menschen im Diesseits wird hier nicht als sein unabänderliches Selbstverständnis betrachtet, das auch für die kirchliche Verkündigung maßgebend sein müsse, sondern als Selbstverstümmelung seines Wesens und als ein Schrei nach Erlösung. Die Allianz bekennt: Leben ist mehr als die paar Jahre zwischen Geburt und Tod! Unser Sterben ist nicht Untergang, sondern Übergang in eine neue, jenseitige Existenzform. Wir fallen nicht ins Nichts, sondern treten vor Gottes Angesicht! So sagt es die Bibel. „Es ist dem Menschen bestimmt, einmal zu sterben, danach aber das Gericht“ (Hbr 9, 27; s. a. Lk 20, 38).

#### Unsterblichkeit der Seele?

Das Bekenntnis zum „Fortleben der von Gott gegebenen Personalität des Menschen (nach dem Tod)“ hat aber auch noch eine besondere innertheologische Zielrichtung. Dies wird deutlich, wenn wir die hier gebrauchte, seit 1972 gültige Formulierung mit den früheren, von den Gründungsvätern der Evangelischen Allianz 1846 gebrauchten Worten vergleichen. Damals war nämlich an dieser Stelle von der „Unsterblichkeit der Seele“ die Rede! Was steckt hinter dieser Formulierungsänderung?

Seit den 30iger Jahren dieses Jahrhunderts verbreitete sich unter protestantischen Theologen die Ansicht, daß vom biblisch-hebräischen Denken her der *Ganztod* gelehrt werden müsse, die Überzeugung also, daß die Seele sich im Tod nicht vom Leib trennt, sondern mit dem Leib zusammen stirbt! Die Unsterblichkeit der Seele, sagt man, ist nur ein griechischer und idealistisch-philosophischer Gedanke, der in unbiblischer Weise den bösen Leib als Gefängnis der guten Seele betrachtet.

Diesen Bedenken ist teilweise durchaus Recht zu geben. Die Seele ist nach dem Zeugnis der Bibel nicht ein göttlicher Bestandteil im Menschen, der vom Leibe erlöst werden müßte. Sie ist vielmehr ein sündiges und verlorenes Geschöpf wie der Leib und kann nur *mit* dem Leib, nicht ohne ihn selig werden! Darum ist es zu verstehen, daß die Allianz nicht mehr von der „Seele“ spricht, sondern von der „Personalität des Menschen“, und nicht mehr von „Unsterblichkeit“, sondern vom „Fortleben (nach dem leiblichen Tod)“.

#### Leben nach dem Tod

Trotz aller Notwendigkeit, sich vom griechisch-philosophischen Unsterblichkeitsglauben abzugrenzen, bleibt es aber dabei, daß die Unsterblichkeit der Seele der Sache nach in der Bibel vielfältig bezeugt ist. Laut 1 Mo 1, 27; 2, 7 schuf Gott unter allen Lebewesen allein den Menschen zu seinem Ebenbild, und zwar dadurch, daß er ihn mit dem „Odem des Lebens“, der Geistseele, begabte. Die Geistseele verleiht dem Menschen seine Subjekthaftigkeit, seine Ich-Identität. Diese „von Gott gegebene Personalität des Menschen“, seine Geistseele, ist also ein Abbild Gottes und wird deshalb durch den Tod nicht vernichtet; der Mensch lebt auch ohne Leib weiter als ein Ich, das ansprechbar ist. So spricht Abraham zu dem reichen Mann im Totenreich (Lk 16, 19–31): „Gedenke, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben; nun wirst du gepeinigt.“ Und Jesus antwortet dem reumütigen Übeltäter am Kreuz (Lk 23, 43): „Heute wirst du mit mir im Paradies sein.“ Der Tod ist also nach biblischer Lehre die Trennung der unsterblichen Geistseele vom sterblichen Leib (s. a. Pred 11, 7; Mt 10, 28). Während die christusgläubigen Seelen in „Abrahams Schoß“ (= „Paradies“) auf den Jüngsten Tag warten, leiden die Verlorenen im Totenreich. Dieser Zwischenzustand hat erst dann ein Ende, wenn die Stunde der Totenauf-erstehung gekommen ist. Dann werden die im Herrn Gestorbenen mit einem geistlichen, unverweslichen Leib bekleidet werden (1 Kor 15, 42–44. 53ff; s. a. 2 Kor 5, 1–4), so daß sie nun wieder in der Ganzheit von Geist-Seele und Leib Gottes anbeten und ihm dienen können! Und auch die ungläubig Verstorbenen werden auferstehen zum Gericht (Offb. 20, 11–15).

#### Die Bedeutung

Welche Bedeutung hat diese Lehre für unseren Glauben?

1. Sie bestätigt die besondere Würde des Menschen, der als einziges Geschöpf das Bild Gottes trägt und darum auch nicht verendet wie ein Tier, sondern durch den Tod hindurch in eine neue Daseinsform eintritt.
2. Sie bezeugt die Erwartung eines göttlichen Gerichtes, das für ausgleichende Gerechtigkeit sorgt.
3. Sie stellt den einzelnen Menschen in die Schicksalsgemeinschaft mit dem ganzen Kosmos: Es hat nicht jeder seinen eigenen Jüngsten Tag zum Zeitpunkt seines Todes; auch die Toten müssen noch warten auf die Erlösung aller Kreatur.
4. Sie weitet den Blick für die „Wolke von Zeugen um uns“ (Hbr 12, 1), für die Doppeldimension der Gemeinde Jesu als kämpfende hier auf Erden und als triumphierende in der unsichtbaren Welt. Statt für Verstorbene zu beten, dürfen wir uns an der Gewißheit stärken, daß sie für uns beten!
5. Sie hilft, die Angst vor dem Sterben zu überwinden, weil wir wissen: Wir vergehen nicht im Nichts, sondern dürfen „bei Christus sein“ (Phil 1, 23).

Uwe Swarat  
Wissenschaftlicher Assistent  
an der Universität Erlangen